Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON HEUTE

Gedanke, und der hieß: O Schreck! Es dämmerte mir, daß damit in der Praxis nicht eitel Wonne, dafür etliche Komplikationen verbunden sein dürften.

Das Telephon hat ja bekanntlich eine ganz unwahrscheinliche Macht in seinen bescheidenen vier Wändlein verborgen. Während wir sonst wohl kaum so ohne weiteres irgend jemandem erlauben würden, uns bei den verschiedenartigsten Beschäftigungen zu unterbrechen, uns bei interessanten Gesprächen, mitten im Genuß eines Konzertes oder des Essens zu stören oder gar uns zu nachtschlafender Zeit oder wenn der Hahn kaum gekräht hat, aus dem Bett holen zu lassen, gelingt das alles dem unscheinbaren schwarzen Ding ganz mühelos, einzig durch sein ausdauerndes, aufreizendes Geklingel, das wir kaum je zu ignorieren wagen. Und just bei dieser Ueberlegung drängt sich die Tatsache auf, wie unbequem und unangenehm es unter Umständen sein könnte, wenn am Draht nicht nur unsere Stimme zu hören, sondern auch unser Konterfei zu sehen wäre. Meine Phantasie gaukelt mir da die nettesten Aussichten vor:

Es läutet am frühen Morgen (sei es nun wirklich früh oder doch so früh, daß man eigentlich auf und in Aktion sein sollte), und um die schrillen Töne möglichst rasch loszuwerden, sause ich, sagen wir im Unterrock, und mit dem Haarnetz dekoriert, ans Telephon. Je nach dem wer anruft, ist diese Situation nicht auszudenken. Auch den Fall, daß der Herr des Hauses gerade dann verlangt wird, wenn er am Rasieren ist und weder Kragen noch Krawatte am Hals, dafür aber viel Seife im Gesicht hat, stelle ich mir eher peinlich vor, besonders wenn zufällig der Chef am Telephon sein sollte. Auch die Möglichkeit, daß ein ahnungsloser Anrufer mein mißvergnügtes Gesicht zu sehen bekommt, wenn er mich vom Estrich herunter geholt oder von einem saftigen Beefsteak aufgescheucht hat, behagt mir wenig. Er kann ja nichts dafür, aber ich auch nicht, denn das Glätten von Unmutsfalten braucht immerhin einige Sekunden. Die Gefahr, daß Tante Martha, die mich periodisch mit ihren langatmigen Geschichten heimsucht, wenn ihr die Zeit zu lang wird, mein stets nur mühsam unterdrücktes Gähnen und meine sprechenden Blicke auf die Armbanduhr bemerken und natürlich sehr beleidigt sein würde, läßt sich auch nicht leugnen, aber es wäre unangenehm, denn Tante Martha ist bejahrt, empfindlich, alleinstehend und außerdem stets sehr splendid mit den Kindern.

Daß ich auch nicht gerade die beste Figur machen würde auf dem Bildschirm, wenn ich erhitzt, zerzaust und schwitzend, die zweitälteste Schürze umgebunden, von der Waschküche her zum Apparat stürze, scheint mehr als wahrscheinlich – und welche Frau schätzt so etwas? Selbstverständlich würden auch ausnahmsweise gebrauchte Notlügen – wie etwa beim Anruf eines momentan total unerwünschten Besuches die Erklärung, man habe gerade fertig angezogen zur Tür hinaus und ausgehen wollen, daher sei es leider ... etc., während man in Wirklichkeit in einen molligen Hausrock gehüllt und mit einem Stück Schoggi in der Hand, ganz auf gemütlichen Feierabend eingestellt, dasteht – von selber dahinfallen. Das wäre zwar an sich nichts als ausgleichende Gerechtigkeit, denn solches tut man eigentlich sowieso nicht, aber eben, bei Notwehr ... es sind immerhin mildernde Umstände da.

Das sind nur einige der drohenden Möglichkeiten. Jedenfalls scheint mir die neue Errungenschaft nicht ganz unproblematisch, und ich bedauere es einstweilen nicht, daß unsere Apparate noch ohne Bildschirm sind. Um auch mich dafür begeistern zu können, müßte zumindest noch zusätzlich ein Knopf erfunden werden, mit welchem die Fernsehwirkung bei Bedarf unschädlich gemacht werden kann ... Gertrud

Für eine Frau

Zwei Spanier – weiß ‹Blanc et Noir› zu berichten – waren in dieselbe schöne Frau verliebt und beschlossen, den Konflikt durch ein Duell aus der Welt zu schaffen. (Haben eigentlich in solchen Fällen die Frauen nichts dazu zu melden?) Die beiden feurigen Kavaliere brauchten sich also nur noch über die Waffen zu einigen. Sie wählten Cognac. Der Sieger brachte es auf 78, der Besiegte auf 30 Gläser. Ich kann mir vorstellen, daß auch der Sieger anderntags ein bißchen geschlagen war. Was die Dame dazu sagte, wird leider nicht gemeldet. B.

Atomzeitalter

Professor Jerrold Zacharias vom Institut für Technologie in Massachusetts (USA) ist die Konstruktion einer Wanduhr gelungen, die durch Atomenergie betrieben wird. Es heißt, daß sie unendlich lange laufen und in dreißigtausend Jahren auch nicht um eine Sekunde vor- oder nachgehen werde. Schattenseiten: sie kostet 50 000 Dollars und wiegt fast 200 Kilo.

*

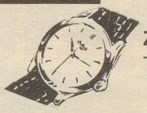
In Hiroshima starb kürzlich eine 35-jährige Frau an den Folgen der A-Bombe, die 1945 auf die Stadt abgeworfen wurde. Die Frau ist das siebzehnte Opfer dieser Atombombe seit Beginn des letzten Jahres. – Atomzeitalter ... B.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

2 Millionen Bazillen enthält jedes Taschentuch nach einmaligem Gebrauch. Brrr, welch eine Bakterienzucht. Wieviel hygienischer sind «Tempo»-Taschentücher! 20 «Tempo» –.50. «Tempo» mit Imalcol –.70.

'Tempo' – Taschentücher

LuBois 1785



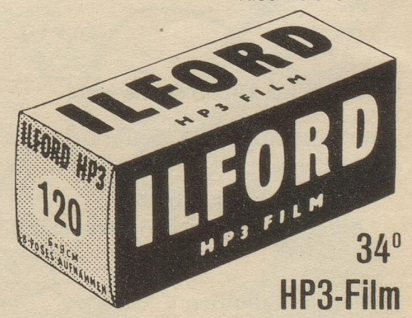
Gebr. Bänziger
Uhrmachermeister
Zürich 1, Talacker 41
Tel. (051) 23 51 53

Eine **gute** Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Uhren-Bijouterie
Bestecke
Alle Reparaturen
Auswahldienst

Erst ein Intérieur, dann eine Aussicht!

Also welchen Film?



34⁰
HP3-Film
für stark bewölkt / bedeckt
mit dem grossen Belichtungsspielraum

BEI IHREM PHOTOHÄNDLER
Generalvertreter: Ott & Co. Zofingen